

Handelskrieg ist Krieg

Die USA werfen den erfolgreichen Exportnationen zurzeit vor, sie hätten durch einen hohen Handelsüberschuss viele amerikanische Arbeitsplätze in der Industrie vernichtet. Doch das Freihandelssystem führt nun einmal dazu, dass jener, der das beste Produkt zum besten Preis anbietet, vorankommt.



Christoph Blocher
Alt Bundesrat SVP
Herrliberg

Die USA wollen derzeit durch Zölle wieder Arbeitsplätze ins Land zurückholen. Dies ist in der Meinung, dass die Produkte der anderen Länder dank Zollzuschlag in den USA so teuer werden, dass man in den USA produziert und dort Arbeitsplätze entstehen.

Das wird nicht funktionieren. Die industriellen Arbeitsplätze in Amerika verschwanden, weil andere in der Produktion besser sind. Die USA sind sehr stark im Dienstleistungsbereich, aber im Grunde keine Industrienation. Die Hauptursache liegt im Mangel an Berufsleuten. Ich sage jeweils: «Amerika hat viele Nobelpreisträger und Hilfsarbeiter, aber fast nichts dazwischen.» Die Industrie braucht tüch-

tige Berufsleute und Facharbeiter. In der Berufslehre liegt eine grosse Stärke der Schweiz, der wir Sorge tragen müssen.

Beunruhigend ist, was jetzt zwischen den USA und China geschieht. Es handelt sich im Grunde um einen Krieg, nicht mit Waffen, aber mit Sanktionen – mit «nichtmilitärischen Zwangsmassnahmen». Trump musste bei seinem Vorgehen gegen China allerdings bereits die gesamte Elektronik von Zöllen ausnehmen, weil die amerikanischen IT-Geräte auf chinesische Zulieferer angewiesen sind. Doch China gibt nicht nach und will die «seltenen Erden» sperren. Es findet bereits ein Handelskrieg statt. Als kleines Land gilt für die Schweiz: sich nicht in diesen Handelskrieg hineinziehen zu lassen.

Für die Schweiz gilt umfassende Neutralität, die auch die Teilnahme an Wirtschaftssanktionen ausschliesst. Nur so vermeiden wir Konflikte mit den Grossmächten.